



E. Lalo:

*Symphonie
Espagnole*

*Vernissage zur Ausstellung
„On the other side“
von Stella Radicati*

Violine: Sergio Marrini

Klavier: Olaf Marggraf

Samstag 21. September 2019

17h Eröffnung und Ansprache

18h30 Konzert

KunstRaumRhein

Dorneckstr. 37 - 4143 Dornach

Eintritt frei





SERGIO MARRINI wurde 1984 im Süden von Italien, in einer musikalischen Familie geboren. Mit 9 erhielt er die ersten Geigenstunden und fing mit 12 seine Konzertkarriere an. Nach Basel zog er 2006, um mit Adalina Oprean weiter zu studieren. Der Abschluss des Master Performance – Solist erfolgte im 2013 mit Auszeichnung. Als Orchestermusiker trat er mit dem Basler Sinfonieorchester und mit dem Kammerorchester Basel auf, als Konzertmeister mit Musique des Lumières und dem Thuner Stadtorchester. Als Solist und Kammermusiker trat er mit u.A. dem Basler Sinfonieorchester, Musique des Lumières, Basel Sinfonietta, Martha Argerich, Adalina Oprean, Christoph Schiller, Omar Zuboli auf, in der Schweiz, in Italien, Belgien, Russland, Deutschland. Aktuell ist er neben den Kammermusik- und Solokonzerten auch pädagogisch aktiv, unterrichtet Violine und Viola und ist Konzertmeister des Jugendorchesters der Regio Basiliensis und des Neumünsterorchesters in Zürich.



OLAF MARGGRAF lernte Korrepetition an der HFMT Köln und Opernkorrepetition an der Kölner Oper. Er studierte Klavier und Kammermusik im Leopold Mozart Konservatorium in Augsburg. Heute ist er international als Liedbegleiter, Kammermusiker, Orchestermusiker (Klavier, Cembalo, Celeste, Harmonium, Orgel) und Korrepetitor für Junge Instrumentalisten tätig.



EDOUARD LALO (1823-1892) und die Symphonie espagnole

Paris, 07 Februar 1875. Der 52-jährige Edouard Lalo ist aufgeregt. Heute Abend wird bei der "Societe National" - einer Fördergesellschaft für neue französische Musik - seine "Symphonie Espagnol" uraufgeführt. Wird das Werk sein langersehnter Erfolg? Trotz seiner 52 Jahre und einer beachtlichen Anzahl von Kompositionen ist Edouard Lalo kein bekannter Komponist in Frankreich. Oft grübelt er, ob sein Vater vielleicht doch Recht hatte, als er seiner Berufswahl ablehnend gegenüber stand. Offizier sollte der junge Edouard werden, wie alle Männer in seiner Familie. Als der Sohn sich jedoch der Musik zuwandte und nach Paris zog, um am dortigen Konservatorium Geige und Komposition zu studieren, strich der Vater jegliche Unterstützung. Fortan musste sich Lalo seinen Lebensunterhalt als Geiger und Geigenlehrer verdienen. Mit seinen frühen Kompositionen, hauptsächlich Kammermusikwerken, hatte er wenig Erfolg. Erst in den 1870er Jahren gelang es ihm, als Komponist auf sich aufmerksam zu machen. Eine große Rolle spielte dabei die Bekanntschaft und jahrelange Freundschaft mit dem spanischen Geigenvirtuosen Pablo de

Sarasate, für den Größen wie Max Bruch oder Camille Saint-Saëns Werke schrieben. 1875 wurde Edouard Lalos Erstes Violinkonzert von Sarasate aufgeführt - Lalos erster nennenswerter Erfolg. Zwei Dinge wusste Lalo sofort: Das nächste Konzert würde er Sarasate widmen, seinem Glücksbringer. Und es würde "Symphonie espagnole" heißen!

SPANISCHE MODE IN FRANKREICH

Die Wahl der spanischen Thematik war bei Lalo keinesfalls zufällig. Erstens sollte das Stück von Sarasate gespielt werden, einem Vollblut-Spanier. Sarasate hatte ihn auch zu den meisten Hispanisten in der Partitur inspiriert. Zweitens floss auch in Lalos Adern spanisches Blut. Seine Mutter, eine geborene Wacquez, konnte ihren Stammbaum über mehrere Generationen spanischer Offiziere zurückverfolgen. Auch äußerlich ähnelte Lalo einem stolzen kastilischen Edelmann: dunkle Haut, schwarze Augen und feine Gesichtszüge. Und drittens war Spanien in Frankreich damals "in". Knapp ein Monat vor der Entstehung der Symphonie espagnole wurde in Paris Bizets "Carmen" uraufgeführt, was Lalos Inspiration offensichtlich grosszügig beitrug.

MISCHUNG AUS SYMPHONIE, SOLOKONZERT UND FOLKLORE

Der Titel "Symphonie espagnole für Violine und Orchester" sagt alles über den Charakter des Werks und seine Form: Es ist eine höchst originelle Mischung aus Symphonie, Solokonzert und iberisch-folkloristischer Stimmung. Das Charakterstück ist, den außergewöhnlichen geigerischen Fähigkeiten des Widmungsträgers entsprechend, in höchstem Maß effektiv und virtuos. Es ist ein ungewöhnliches Konzert, weil es eigentlich eine Symphonie ist. Und diese besteht aus fünf Sätzen. Zwei davon heißen "Intermezzo", das bedeutet Erholungspause. Der vierte Teil ist eine sehr emotionale Passacaglia. Es klingt wie ein Trauerzug, eine unglaublich tragische Musik und doch mit Elementen von Hoffnung.

LALOS EINZIGER DAUERBRENNER

Die Uraufführung der "Symphonie espagnole" im Jahr 1875 war ein grandioser Erfolg. Die verwöhnten Pariser Zuhörer liebten sofort die frischen funkelnden Melodien. Dieses Werk wurde das erste prominente Beispiel für die Spanien-Begeisterung in Frankreich, deren Tradition sich fortsetzen sollte über Chabriers populäre Orchesterrhapsodie "España" bis zu Debussys "Iberia" und Ravel's "Rapsodie espagnole". Obwohl Edouard Lalo noch zwei weitere Violinkonzerte, ein Cellokonzert, das Ballett "Namouna" und die Oper "Le Roi d'Ys" komponierte, haben diese Werke nie den Popularitätsgrad seiner "Symphonie espagnole" erreicht.



STELLA RADICATI widmete ihre erste Ausstellung «Ecce Ancilla Domini» im KRR der Jungfrau Maria. Die Bilder sind unterdessen und noch bis Dreikönig 2020 in der Basilika des Klosters Mariastein zu sehen. Mit «On the Other Side» zeigt sie nun Werke zu den dunklen Seiten des Weiblichen. Historische und literarische Frauen guren wie Circe, Lilith, Medea, Salome oder Lady Macbeth instrumentalisieren mitunter gierig und brutal ihren Körper und ihre Intelligenz für eigennützige Ziele. Dabei entstehen subtile Fragen. «There is something in these stories of cruel women that can be interpreted as a bitt er revenge on the status of women: the freedom of independent thought (though turned to bloody actions), and finally the desire to live without the weight of morality that condemns female nature. ... And here are the characters chosen by me, showing their point of strength – and for that they are condemned.»